

Woltersburger Gespräche über Israel-Palästina

Die Initiative zum Woltersburger Gespräch kam von Ulrich Duchrow, der Einberufer der Theologischen Arbeitsgruppe des Kairos-Palästina-Solidaritätsnetzes. Eingeladen wurden nicht nur die Mitglieder der Arbeitsgruppe, sondern auch Theolog/innen, die sich seit langem mit einer „Theologie nach Auschwitz“ beschäftigen und sich im christlich-jüdischen Dialog engagieren.

Das erste Gespräch, das vom 18.-19. August 2013 in Woltersburg stattfand, hatte als Thema: Wie können wir das herrschende Muster überwinden, dass diejenigen, die sich für die Rechte der Palästinenser engagieren, als Feinde Israels und der Juden angesehen werden und umgekehrt? Obwohl die Teilnehmer sich einig waren, dass das Kairos-Dokument als ein Hilfeschrei von bedrängten Palästinensern verstanden und akzeptiert werden sollte, konnten sie sich nicht auf eine gemeinsame Erklärung verständigen. Der Grund dafür war m.E. die Uneinigkeit über den Status des jüdischen Volkes, seine bleibende Partikularität als der Bundespartner Gottes (des Gottes Israels!) und damit

zusammenhängend die Bedeutung des Staates Israels als jüdischer Staat.

Das Thema des zweiten Gesprächs vom 18.-19. Mai 2014 war: Was bedeutet Befreiung von der Konstantinisierung im Judentum und Christentum für das christlich-jüdische Gespräch theologisch und politisch? Unser Gesprächspartner war der jüdische Befreiungstheologe Marc Ellis. Zur Debatte stand seine These, dass der christlich-jüdische Dialog, wie er in den USA und Westeuropa praktiziert wird, bewusst oder unbewusst, die imperialistische Politik des Staates Israel gegenüber den Palästinensern unterstütze. Zweifellos gab es Teilnehmer, die dieser These unmöglich zustimmen konnten, aber sie waren, vermute ich, vor allem über die Härte seiner Kritik schockiert.

Das dritte Gespräch vom 12.-14. Oktober 2015 war eine Begegnung mit drei palästinensischen Befreiungstheologen (Jamal Khader, Isaac Munther und Mitri Raheb). Es folgen aus dieser Begegnung der Vortrag von Munther Isaac und zwei persönliche Rückblicke von Giselher Hickel und Dick Boer.

Isaac Munther

Land in der Bibel

Eden als das erste verheißene Land

Eine Theologie des Landes sollte von der Theologie der Schöpfung und der Erzählung vom Garten Eden ausgehen. Eden ist das Muster-Land oder das zuerst verheißene Land. Eden war ein vollkommener Ort der Ruhe. Die Erhabenheit Edens wird dadurch noch gesteigert, dass es ein geheiligter Ort war, der in besonderer Weise die Gegenwart Gottes vermittelte. Jedoch ging diese Eigenheit durch den Ungehorsam Adams verloren.

Die den Bund brechen, können in Eden nicht leben. Adams Vertreibung aus Eden bedeutet sei-

nen Tod. Außerhalb von Eden gibt es kein wahres Leben. Eden lehrt Israel, dass Heiligkeit und Gehorsam nötig sind, damit ein heiliges Land die Gegenwart Gottes vermitteln und ein Ort der Ruhe sein kann.

Wenn das Land ein zentrales Anliegen der Theologie Israels ist, dann enthält die Eden-Erzählung die erste kanonische Version der Theologie des Landes. Indem sie als Einleitung an den Anfang der Bibel gestellt ist, beansprucht sie besondere Beachtung als Weichenstellung für die weitere biblische Erzählung. Mit anderen Worten, Eden stellt paradoxerweise sowohl die Reflexion der

Israel gehört das Land nicht, vielmehr hat es mit dem Land eine Aufgabe erhalten.